**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 11 (1903)

Heft: 3

**Artikel:** Zu was der Kartoffelbrei gut ist

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545331

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die günftige staublindende Wirkung dieser Dle wird auch von anderer Seite kaum bestritten. Nur einige Nebenwirkungen haben zu Ansstellungen Beranlassung gegeben. Der Fußboden soll durch den Anstrich etwas glatt werden, ferner soll die settige Beschaffenheit des Fußbodens stören, und der allmählich sich in der Ölschicht festsezende Staub soll dem Boden ein unsauberes Aussehen verleihen. Zur Vermeidung dieser Übelstände ist jedenfalls die richtige Art des Austriches von Bedeutung (Öl nicht zu die auftragen!), ferner die Methode der Reinigung. Für letzere empfiehlt die Dustleß-Gesellschaft harte Piassavabesen, welche die oberstächliche Staubschicht gut entfernen sollen. Der Dustleßblanstrich erwies sich als geruchlos. Der Floricinanstrich hinterließ einen schwach au Petroleum erinnernden Geruch. Im übrizen ist das Floricin billiger als das Dustleßöl.

Auch sonst ist in Zimmern mit staubbindenden Ingbödenanstrichen die Brobachtung gemacht worden, daß Möbel und sonstige Gegenstände weniger verstäubt werden. Da der zu Boden fallende Staub festgehalten wird, so ist badurch der ständige Kreislauf des Staubes im Zimmer größtenteils unterbrochen. Für Wohnräume ohne Teppichbelag, Geschäfts- und Unterrichtsräume aller Art dürsten derartige Austriche demnach recht empsehlenswert sein.

("Bl. f. Bolfegefundheitepfl.")

## Etwas zum Rachbenten für folde, die fich "Impfgegner" nennen.

In Nr. 24 der "Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege" erwähnt Hr. Dr. Holzmann in Zürich in einem Artifel: "Sollen wir unsere Kinder impsen lassen?" ein Borkommnis, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er schreibt:

"Es ift eine bittere Fronie des Schicffals, daß gerade einer der Führer der Naturheilfünftler in Zurich, die überall bas Sauptkontingent der Impfgegner bilben, an feiner eigenen Berson und Familie die großen Gefahren ihrer Irrsehren erleben mußte und den unwiderzleglichsten Beweis von der hohen Bedeutung der Impfung der Welt lieferte. Bor zirka zwei Jahren lagen im zürcherischen Pockenspital einige Pockenkranke, und der Lehrer an der Uni verfitat für innere Medigin, Brof. Gichhorft, wollte die Gelegenheit nicht verpaffen, feinen bamaligen Schülern, angehenden Arzten, das Bild der Blattern am Menschen selber zu zeigen und am Krankenbett zu ftudieren. Der Prosessor verlangte aber von sämtlichen Studierenden der Medizin, die beabsichtigten, am Besuche im Pockenspital teilzunehmen, daß fie innerhalb ber letten 10 Jahre mit Erfolg geimpft fein mußten, andernfalls hatten fie fich vor dem Befuch impfen zu laffen; hiezu murbe im Spital auf Staatstoften Belegenheit geboten. Giner Diefer Medizinkandidaten, ein Sohn des oben ermähnten Naturheilkundigen, der natürlich in feinem ganzen Leben nie geimpft worden war, der dem gefährlichen Evangelium feines Baters, eines Lehrers, mehr Glauben ichenkte, als ben miffenschaftlichen Tatfachen ber fogen. Schulmedizin, entzog sich den Anordnungen des Direftors der Klinik und machte die Bockenspital. visite ungeimpft mit. Un Ort und Stelle ichien aber doch feine naturheilkundige Aberzeugung ins Schwanten geraten zu fein, er magte nicht, wie es die übrigen taten, ans Krankenbett herangutreten, fondern blieb immer der Ture des Rrankenzimmers nahe. Und fiehe ba, bies genügte bei ihm, um fich mit schweren Poden anzusteden. Der junge Mann erfrantte balb darauf an ihnen, mahrend famtliche übrigen Medizinstudierenden, welche die Bisite mitgemacht hatten, die eben alle geimpft waren, vollständig gefund blieben. Es bildet diefer Borfall geradezu ein flaffisches Seitenftud zu ben Jenner'ichen Impferperimenten."

### Zu was der Kartoffelbrei gut ist.

Wenn jemand aus Unvorsichtigkeit ober Zufall einen Fremdkörper verschluckt, der geseignet ist, bei seiner Wanderung durch die Gedärme Störungen zu verursachen, dann kann eine Kur mit Kartoffelbrei oder "Kartoffelstock" oft recht nützlich sein. Folgende zwei Bevbsachtungen sollen dies beweisen:

Eine melancholische Frau von 25 Jahren verschluckte, um sich das Leben zu nehmen, ihren Zimmerschlüssel. Die Untersuchung durch den sofort herbeigerufenen Arzt ergab beim

Betasten keine Anhaltspunkte über den Sitz des Schlüssels; die Patientin hatte Brechreiz und andauernde Schmerzen in der Magengrube. Der Arzt empfahl als Nahrung reichlich Kartoffelsbrei und weiches Brot zu verabsolgen und verordnete Bettruhe. Sieben Tage vergingen so ohne etwas Besonderes, als hie und da seichte Bauchschmerzen, am siebenten Tag verordnete der Arzt gegen die Verstopfung etwas Nicinusöl und badurch wurde der Schlüssel ohne die geringsten Anstrengungen herausbesördert. Der Schlüssel zeigte solgende Maße: Länge 9 cm, Gewicht 25 gr.

Ein zweites Beispiel: Ein junger Zimmermann, beschäftigt mit dem Befestigen eines Borhanges, verschluckte einen der 4 cm langen Nägel, die er nach üblicher Gewohnheit im Munde aufbewahrte. Nach einer Kartoffelbreikur von drei Tagen wurde der Nagel durch

eine Dosis Ricinusol leicht und ohne Beschwerden aus Licht gebracht.

Namentlich bei Fremdförpern, die durch scharfe Spiken und Haten Darmverletzungen herbeiführen können, z. B. künstliche Gebiffe, sollten durch Einhüllung in Kartoffelbrei, Erbsjuppe, Sauerkraut zc. die Gefahren vermindert werden, die beim Passieren durch den Darm immer drohen.



# Société militaire-sanitaire suisse.

Le Comité central aux sections.

Le Comité central continuant ses courses dans le but de fonder des sections de la Société militaire-sanitaire suisse dans la Suisse française, a le plaisir de vous annoncer la fondation d'une nouvelle section à Neuchâtel. Ses statuts ont été approuvés dans notre dernière séance; son président est: Mr. le Dr. Ganguillet, médecin-dentiste, à Neuchâtel. et elle compte déjà une vingtaine de membres environ. Il est à souhaiter qu'elle travaillera avec zèle et prospèrera dans le noble but que nous poursuivons. Qu'elle soit la bienvenue!

Nous espérons qu'avant la remise de notre mandat, nous aurons encore le plaisir d'en fonder une dans le canton du Valais.

Veuillez agréer, chers camarades, nos bien cordiales et distinguées salutations.

Au nom du comité central de la Société M.-S. S.,

Le président: Ed. Pouly.

Le secrétaire: P. Delacrausaz.

Corresp. de Lausanne. — En réponse à la lettre signée J. Z., caporal, à Bienne, parue dans le N° 2 du 15 janvier 1903, le Comité central de la Société militaire-sanitaire suisse tient à rassurer ce correspondant des frayeurs que lui occasionne la création d'un drapeau central.

Il est regrettable que ce caporal n'ait pu trouver des arguments plus solides pour combattre ce projet. Lorsqu'on vient vous parler des grands frais qu'occasionneraient l'assurance d'un drapeau et la confection d'un fourreau, il nous semble qu'il aurait mieux valu ne pas employer de l'encre inutilement, ce qui pourrait, peut-être, décourager quelques sections hésitantes. Pour le renseigner, nous lui dirons qu'un dépouillement qui a été fait le 18 janvier en présence d'un représentant des comités des sections de Lausanne et Vevey, a donné le résultat suivant:

Votants 301; Majorité 151; Oui 224; Non 77.

De plus, le Comité central a nommé une commission de 7 membres, dont 3 sections font partie, pour prendre connaissance du résultat sus-indiqué et voir s'il y a lieu de mener à bien ce projet. Nous ajouterons, qu'il n'a jamais été question d'un subside de la caisse centrale et que ce drapeau serait offert par souscriptions de quelques sections et membres de notre société. L'article 17 des statuts centraux n'est donc pas en jeu dans cette affaire.

Nous espérons qu'à la suite de ces renseignements, Mr. J. Z. changera d'avis et qu'il sera heureux, si le projet aboutit, de venir saluer à Liestal cette bannière.

Maintenant, nous déclarons la discussion close sur ce sujet.

Le Comité central de la S. M.-S. S.